Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 25 (1973)

Heft: 8

Rubrik: ZOOM-Filmberater im Spiegel der Presse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es besteht der leise Verdacht, dass der Inside-Stil der Pop-Präsentatoren nur die eigentliche Informationslücke zu verschleiern hat. Diesen Schluss legt auch die Antwort von Willy Bischof auf den Artikel Urs Jaeggis nahe. «Kenntnisse von Zusammenhängen» sind nämlich gerade nicht «automatisch» vorauszusetzen. Ein guter Kommentator deckt sie erst auf. Und wenn die Pop-Programmgestalter «ein Minimum an Kenntnissen» und Interesse beim Zuhörer «automatisch» voraussetzen, dann müsste dieses Minimum verbreitert und vertieft werden. Das bloss quantitative Anhäufen von Klatsch bleibt aber zwangläufig an der Oberfläche kleben. Eine bessere qualitative Selektion in der Vermittlung von Pop-Informationen einerseits, ein bis in den psychischen und gesellschaftlichen Kontext hineinreichenden Verweis auf Zusammenhänge andererseits wären vonnöten. Davon würden sowohl Wissende wie Unwissende profitieren.

Sepp Burri

FORUM

ZOOM-FILMBERATER im Spiegel der Presse

«Einen nicht ganz bedeutungslosen Schritt im Sinne ökumenischer Zusammenarbeit» nannte die «Neue Zürcher Zeitung» (Kirchlicher Monatsrückblick, 2. Februar 1973) die Fusion der Zeitschriften «Filmberater» und ZOOM zu Jahresbeginn. Mit Agenturmeldungen oder eigenen Beiträgen haben zahlreiche Schweizer Zeitungen darauf hingewiesen. Wenn nachfolgend einige Presseausschnitte zusammengestellt werden, so geschieht dies nicht etwa, weil sich die Redaktoren darin sonnen möchten. Vielmehr sollen damit unsere Leser wenigstens auszugsweise über das Echo, das unsere Zeitschrift gefunden hat, orientiert werden. Vor allem aber hoffen die Redaktoren, dass sich der eine oder andere dadurch anregen lässt, als Leser selbst Stellung zu nehmen. Unsere Zeitschrift ist nun ein Vierteljahr erschienen – wie sind unsere Leser damit zufrieden? Haben sich Ihre Erwartungen erfüllt, oder sind Sie enttäuscht? Was sollte verbessert werden, was darf weiter so bleiben? Vermissen Sie Beiträge über bestimmte Gebiete, Probleme und Personen? Für jede Meinungsäusserung, die uns erreicht, sind wir Ihnen dankbar. Die Adressen der Redaktion finden Sie auf der 2. Umschlagseite. Gerne stellen wir Ihre Zuschriften im Rahmen dieses Forums der ganzen Leserschaft zur Diskussion.

Der Bund (Bern)

Das Konzept erweist sich als ebenso vielfältig wie der Mitarbeiterstab (...), und in allen Rubriken wird Material zur Auseinandersetzung und Analyse vermittelt und aufgebrochen; dass dabei notgedrungen auch gesellschaftspolitische Fragen tangiert werden, ist eine zwangsläufige und elementare Entwicklung, die möglicherweise noch akzentuiert werden dürfte. (...)
Solange derartige Zeitschriften (Der Verfasser stellt auch das «av-bulletin» und «Cinema» vor. Red.) keine hinreichende finanzielle Unterstützung erhalten, bleibt die schweizerische Filmförderung und -kultur gefährdetes und isoliertes Fragment. (...) Denn solange der TV-Konsument und Kinogänger nicht individuell, kritisch und bewusst Elemente, Mechanismen und Zusammenhänge der Bild-Information und -Gestaltung erkennt, erweist sich jede von oben herab verbreitete «Information» als Anti-Aufklärung: indem sie Bewusstsein versteinert, anstatt in Bewegung versetzt; indem sie Prä-Fabriziertes eintrichtert, anstatt aufbricht, indem sie selbst «Kritik» und «Plura-

lismus» steuert und reglementiert und so die Medien-Kultur als Mittel zur Vermassung und Versklavung benutzt, bis sich der Zuschauer mit dem passiv und unablässig Angeeigneten und Gewohnten identifiziert, in einem totalen Persönlichkeitsverlust: als harmloser blinder – aber letztlich gerade dadurch gefährlicher Bürger und Allesfresser.

18.2.73

(Erschien auch im Aargauer Tagblatt, Aarau; Brugger Tagblatt, Brugg; Luzerner Neueste Nachrichten, Luzern; Neue Bürger Zeitung, Wohlen; Solothurner Zeitung, Solothurn.)

Basler Nachrichten (Basel)

(...) Die Zeitschrift will nicht zensurieren, was gesehen oder gehört werden soll, sondern ihre Leser so ausbilden, dass sie kritisch sehen und hören. Eine ernsthafte Auseinandersetzung mit den optischen Medien und ihren gefährlichen Reizen ist längst dringend notwendig geworden. Es genügt nicht, dass sich der Rezipient einfach auf die Verantwortlichen in Film, Radio und Fernsehen verlässt, sondern dass er selbst ein kritisches Bewusstsein entwickelt, ein Begriffsinstrumentarium, mit dem er im Notfall gegen fadenscheinige Begründungen der Medienverantwortlichen reagieren kann oder ganz einfach in der Lage ist, gewisse Filme aus einer gewissen Distanz zu betrachten. ZOOM-FILMBERATER informiert deshalb nicht nur über die neuesten Filme und Fernsehproduktionen, sondern bringt Analysen, Diskussionen und praxisnahe «Forum-Gespräche». Hier liegen die Chancen einer Medienzeitschrift für ein vernachlässigtes kulturelles Bedürfnis. (...) 19.2.73

Luzerner Tagblatt, Luzern / Zuger Tagblatt, Zug

Noch vor ein paar Jahren wäre es kaum denkbar gewesen, dass sich zwei konfessionell gebundene Film-, Radio- und Fernsehzeitschriften zusammenschliessen und gemeinsam eine Zeitschrift herausgeben würden. Inzwischen aber hat sich ein bemerkenswerter Gesinnungswandel vollzogen. Sowohl auf der katholischen wie auch auf der protestantischen Seite sind konfessionelle Grenzen abgebaut worden, man sah auf beiden Seiten mehr auf die Sache. Äusserlich ist der Wandel auf der protestantischen bzw. evangelischen Seite stärker zum Ausdruck gekommen, hat doch die frühere evangelische Illustrierte «Film und Radio» in ihrem Nachfolger ZOOM ein völlig anderes Gesicht (nicht zuletzt auch im Format) erhalten, während der katholische Filmberater seine Gestalt mehr oder minder beibehielt und diese einfach ausbaute und umstrukturierte. Nun erscheinen sie also zusammen, der katholische Filmberater, der von seiner Position eines allzu weltfremden Moralapostels doch allmählich abrückte, und ZOOM, der Nachfolger des evangelischen «Film und Radio». (...) Der Zusammenschluss der beiden Zeitschriften ist offenbar von langer Hand vorbereitet worden. (...) 2.2.73

Sämann (Bern)

ZOOM-FILMBERATER will eine Lücke schliessen: Es gibt in der Schweiz wohl die Programmzeitschriften für Radio und Fernsehen; ihnen fehlt aber weitgehend die kritische Distanz zum Gegenstand, weil sie für die Programme von Radio und Fernsehen werben wollen. Gerade weil Film, Television und Radio im Leben von uns allen eine so grosse Bedeutung haben, weil wir auf ihre Informationen angewiesen sind und von ihnen in Beschlag genommen werden, brauchen wir eine sachkundige, verständnisvolle und kritische Auseinandersetzung mit ihnen. Die neue Zeitschrift bietet sie. (...) Die Zeitschrift ist ein Zeichen dafür, wie heute ökumenische Zusammenarbeit sinnvoll und möglich ist und wie die Kirchen ihre Verantwortung in einem wichtigen Bereich der Gesellschaft wahrnehmen können. (...) Februar 1973

Der Sonntag (Olten)

(...) Glücklicherweise war das Erscheinen der letzten Nummer «Filmberater» kein Abschied – wie gegenwärtig im publizistischen Sektor nicht selten –, sondern ein Durchgang. Über die beiden ersten Nummern einer gemeinsamen Medienzeitschrift von Katholiken und Protestanten, die nun vorliegen, kann man sich freuen. Es ist zu hoffen, der ZOOM-FILMBERATER werde in vielen Familienstuben neben dem Fernsehprogrammheft gelesen, ist doch diese Halbmonatszeitschrift über *Film, Radio und Fernsehen* vorläufig in der Schweiz die einzige kritische Medienzeitschrift, die aktuell über die Ereignisse des *Films* und des *Fernsehens* berichtet. (...) Der SONNTAG hofft, viele verantwortungsbewusste Christen werden durch diese gemeinsame Medienzeitschrift von Katholiken und Protestanten kritische Konsumenten unserer Film-, Radio- und Fernsehprogramme. 14.2.73

Tages-Anzeiger (Zürich)

(...) So kompliziert wie die Namen der Herausgeber ist die Zeitschrift selbst nicht. Sie vereinigt die Vorteile der Vorgängerorgane, grössere Texte, Filmkritiken, Filmarbeitsblätter für die Filmerziehung, Fernseh- und Radiotips sowie Meldungen aus den Medien; in die Mitte sind jene Kurzbesprechungen geheftet, die früher im «Filmberater» standen und die, falls man sie geduldig aufbewahrt, die einzige brauchbare Dokumentation über alle in der Schweiz herausgekommenen Spielfilme abgeben. (...) 30.1.73

Die Tat (Zürich)

(...) Neben der erfreulichen Tatsache, dass der neue ZOOM-FILMBERATER durch eine gezielte, von ökumenischem Geist getragene Vorarbeit entstanden ist, müssen vor allem die Vielseitigkeit und das, gemessen am relativ kleinen Volumen der im A5-Format erscheinenden Zeitschrift, grosse Informationsvolumen hervorgehoben werden. Auf 40 Seiten bietet die erste Nummer vor allem denjenigen Kreisen etwas, welche dem Wirken der Massenmedien nicht kritiklos gegenüberstehen. (...) Falls die beiden Redaktoren, Urs Jaeggi aus Bern und Franz Ulrich aus Zürich, in den folgenden Nummern des ZOOM-FILMBERATERS das Spektrum der Beiträge weiterhin derart weit fächern, wie sie es in der ersten Nummer getan haben, darf die Zeitschrift als wertvoller Beitrag innerhalb der Medienerziehung in unserem Land betrachtet werden, um so mehr als die Schweizer mit Druckerzeugnissen dieser Art nicht verwöhnt sind. Die Entrichtung des Jahresabonnementspreises in der Höhe von 25 Franken (Studenten und Lehrlinge 20 Franken) dürfte sich dann auf jeden Fall lohnen. 20.1.73

Vaterland (Luzern)

(...) Erwähnenswert und begrüssenswert ist die Fusion (...) vornehmlich aus zwei Gründen: zum einen, weil hier im Interesse der in unserer Zeit ständig an Bedeutung gewinnenden Medienarbeit von beiden Seiten darauf verzichtet wurde, ehrgeizig ein «eigenes Gärtchen» (und sei es noch so klein) zu beackern, zum andern, weil hier ein Beispiel ökumenischer Zusammenarbeit geschaffen worden ist, die sich nicht nur auf Lippenbekenntnisse beschränkt. Überdies beweist die verhältnismässig lange, von kollegialer Verbundenheit und beidseitigem gutem Willen getragene Vorbereitungsphase, dass hier nicht einer billigen Ökumene das Wort geredet wird, deren Hauptkennzeichen eine Verwischung der Standpunkte ist; im Gegenteil, die mit grosser Offenheit geführte Diskussion hat gezeigt, dass beide Partner gewillt sind, an ihren Grundsätzen festzuhalten und Ökumene als das zu verstehen, was sie wirklich ist: die Pflege des Gemeinsamen, die es ermöglicht, zum Fremden Brücken zu schlagen. – Um es gleich vorwegzunehmen: durch die Fusion haben beide Teile nur gewonnen. (...) 27.1.73

Zürichsee-Zeitung (Stäfa)

(...) Beide Zeitschriften haben die rein konfessionell ausgerichtete Filmbewertung ohnehin schon längst hinter sich gelassen und sind im guten Sinn des Wortes zu eigentlichen Cineastenblättern geworden, wobei der ethische Aspekt der Meinungsbildung neben den rein ästhetischen Kriterien selbstverständlich erhalten blieb. Wo sich Differenzen zwischen den Stellungnahmen aus katholischer und aus reformierter Sicht aufdrängen, steht künftig die fruchtbare Möglichkeit einer kontradiktorischen Auseinandersetzung offen. Im übrigen bleiben die Besonderheiten der bis anhin getrennt herauskommenden Blätter erhalten und kommen nun den Lesern aus beiden «Lagern» zugute. (...) Mit diesem nicht zuletzt unter ökumenischen Gesichtspunkten erfolgten Zusammenschluss dürfte ZOOM-FILMBERATER zur führenden Publikumszeitschrift für Film- und Fernsehfragen in der Schweiz geworden sein. (...) 13.1.73
Zusammenstellung: Franz Ulrich

BERICHTE/KOMMENTARE/NOTIZEN

Sozialpolitisches als Schwerpunkt

Erste Schweizerische Filmwerkschau Solothurn

Am 10./11. März fand in der Aula des Lehrerseminars in Solothurn die erste «Schweizerische Filmwerkschau Solothurn» statt. Fünf Mittelschüler aus Solothurn und Umgebung waren die Initianten. Diese Veranstaltung will keine Konkurrenz der Solothurner Filmtage sein; sie möchte diese weiterführen und auch für jüngere Amateurfilmer ein Forum schaffen, auf dem sie ihre Filme einem grösseren Publikum vorstellen können. Das Publikum setzte sich denn auch weitgehend aus jungen Zuschauern zusammen. Vor allem anfangs der Wochenendveranstaltung war es sehr unsicher, und seine Reaktionen auf die Filme waren meist ein pflichtschuldiges Applaudieren. Erst mit der Zeit nahm es eine klarere Stellung ein. Zur Vorführung gelangten etwa 50 Filme, deren Länge zwischen 20 Sekunden und 40 Minuten schwankte. Die Beiträge kamen aus der ganzen Schweiz, wobei aber Solothurn eindeutig einen gewissen Schwerpunkt bildete. Das kommt wohl daher, dass hier der Medienunterricht ernsthafter betrieben wird als anderswo. Die meisten Filme waren auf Super-8 oder Normal-8 gedreht. Es handelte sich weniger um Familien- oder Ferienfilme; die Amateure hegten durchaus filmische Ambitionen, die zum Teil recht gute Filme entstehen liessen.
Im folgenden seien einige Schwerpunkte der gezeigten Filme hervorgehoben:
Verschiedene Filme wurden von Schulklassen hergestellt, die das *Schulproblem* behandelten: «Lektion» (Solothurner Mittelschüler) zeigt drei Reaktionsmöglichkeiten einer Schulklasse, wenn keine monotone Lehrerstimme mehr einen Grund für gemeinsame Passivität bildet. Eine Schulklasse von Halten stellte sich dar in «Schule halten» (Super-8, 40 Min.): Schulweg, Unterricht durch den Lehrer (Lehrerschule), Pausenzeit, Unterricht durch die Schüler (Schülerschule); schliesslich werden die Mitarbeiter des Filmes vorgestellt. Dieser Filme könnte sich dafür eignen, eine Diskussion über das Schulproblem einzuführen. Eine andere Schulklasse, die Hilfsschule von Hettiswil, zeigte zwei Filme: «Umwelt» und «Krimi», wobei vor allem der letztere grossen Applaus erntete. Das Thema *Erziehung* versuchte auch B. Wiederkehr im Film «Der späte Flötist» zu bewältigen. Darin will er «die herkömmliche Erziehung vom Mein-Kind bis zur Schulentlassung als konform und ‚linientreu' entlarven». Ein ähnliches Thema gestaltete U. Sager mit «Also Aufbruch»: Ausbruch aus der konformen Konsum- und Leistungsgesellschaft.